

Gesundheit im Quartier in Hamburg

M1-Studienprojekt WS 2016/2017 - Stadtplanung, HCU

Betreuung: Prof. Dr. Jörg Pohlan

1. Ausgangslage

Hinsichtlich der Lebenserwartung lassen sich deutliche regionale Unterschiede sowie eine ausgeprägte soziale Ungleichheit feststellen: nach Daten aus dem sozio-ökonomischen Panel (SOEP) leben Menschen mit höherem Einkommen deutlich länger als Menschen mit geringem Einkommen.

Auch das Lebens- und Wohnumfeld gehört zu den wichtigen soziostrukturellen Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Bevölkerung. Sozial benachteiligte Stadtteile bzw. Quartiere haben besonders komplexe soziale, ökonomische, infrastrukturelle und bauliche Problemlagen. In diesen Quartieren leben in der Regel viele sozioökonomisch benachteiligte Menschen: Arbeitslose, Migranten, Alleinerziehende, kinderreiche Familien. Oftmals herrscht ein Mangel an Erholungs-, Spiel- und Bewegungsflächen. Hinzu kommen umweltbedingte Gesundheitsrisiken und -belastungen (z.B. hohes Verkehrsaufkommen, erhöhte Lärm- und Schadstoffemissionen, Unfälle) sowie eine schlechtere Sicherheitslage. Die in diesen Quartieren mit niedrigem sozio-ökonomischem Status vorzufindende Mortalität übertrifft das durch den jeweils individuellen sozio-ökonomischen Status der Bewohner zu erwartende Maß.

2. Problemstellung und inhaltliches Ziel des Studienprojektes

Am Beispiel ausgewählter benachteiligter Quartiere in Hamburg sollen die jeweiligen spezifischen Bedingungen in den Quartieren vertiefend untersucht und stadtplanerische Konzepte und Maßnahmen entwickelt werden, die zu einer gesünderen städtischen Umwelt beitragen können.

Dabei sollen u.a. folgende Fragestellungen verfolgt werden:

1. Welche Indikatoren sind geeignet, die gesundheitliche Lage in statistischen Gebieten Hamburgs abzubilden?

2. Wie ist die gesundheitliche Situation der Bevölkerung in unterschiedlich benachteiligten Gebieten Hamburgs?
3. Welcher Bedarf ergibt sich daraus im Hinblick auf Gesundheitsförderung und Prävention?
4. Welche quartiersbezogenen Merkmale sind in Hamburg mit unterschiedlicher gesundheitlicher Lage verbunden?
5. Welche dieser Merkmale lassen sich ggf. durch einen auf Partizipation und Kooperation abzielenden Ansatz mit überschaubarem Aufwand in Richtung Gesundheitsförderung und Prävention verändern?
6. Welche förderlichen und behindernden Bedingungen gibt es in den Quartieren zur Umsetzung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention und wie können diese Maßnahmen die intendierten Zielgruppen erreichen?

3. Arbeitsschritte und Methoden

Das Vorgehen im Projekt lässt sich in folgende Arbeitsschritte untergliedern:

- Literatur- und Datenrecherchen;
- Vertiefende Ausarbeitung der Fragestellung und des methodischen Vorgehens;
- Auswahl geeigneter Untersuchungsgebiete für die vertiefenden Untersuchungen;
- Erfassung der jeweiligen gesundheitsrelevanten quartiersbezogenen Merkmale;
- Interviews mit Experten und Bewohnern aus den Untersuchungsgebieten;
- Auswertung der Interviews und des gewonnenen Informations- und Datenmaterials;
- Erarbeitung eines Kataloges mit konzeptionellen Vorschlägen für die Umsetzung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention;
- Erstellung eines Abschlussberichts.